

Zionsgemeinde Verden / Immanuelgemeinde Rotenburg (SELK)

P. Carsten Voß, Invokavit (1. So der Passionszeit), 22.2.2015

Predigtkonzept: Hiob 2,1-13 (Reihe 5 Erprobung)

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

Hiob 2,1-13 GNB

22.2.2015

VER / ROW

1. Liebe Gemeinde, am Sonntag Invokavit hören wir aus den Lesungen, dass der Mensch Versuchungen ausgesetzt ist. Wir hören von der Versuchung Adams und Evas in der Paradieserzählung. Selbst Jesus wurde versucht, in der Wüste, vor der Zeit seines öffentlichen Auftretens.

Versuchungen kommen unerwartet und plötzlich. Keiner rechnet mit ihnen. Das macht sie aus. Selig ist der Menschen, wenn mit Gottes Hilfe die Gelegenheit verstreicht und der Versuchung nicht nachgegeben wird.

2. Was meint eigentlich Versuchung, versucht werden? Dazu eine Geschichte, die das illustriert. Ich erzähle euch eine Szene aus dem Spielfilm „Zimt und Koriander“ aus dem Jahre 2003.

Im Mittelpunkt steht eine griechisch-orthodoxe Familie aus Istanbul. Die meisten aus der Großfamilie sind seit der Zeit des osmanischen Reiches Türken, Istanbul ist ihrer Heimat. Der Vater der Hauptperson kam der Heirat wegen aus Griechenland. Im Zuge der Zypernkrise werden alle Griechen ausgewiesen.

Und dann ist da die eine Szene. Die Versuchung.

Der Sicherheitsbeamte hat erklärt, dass er 48 Stunden Zeit hat seine Sachen zu packen und sich von der Familie zu verabschieden.

Dann beugt er sich vor und flüstert ihm etwas ins Ohr.

Es folgen Sekunden der Stille.

Dann antwortet der Grieche. Nein.

Der Sicherheitsbeamte erwidert: Sie haben 48 Stunden, dann holen wir sie ab.

Erst nach gut $\frac{3}{4}$ des Film erfährt der Zuschauer und die Familie in einer Art Beichte des Vater, was das Angebot war. Und der Vater macht sich seitdem Vorwürfe, dass er nicht sofort geantwortet hat, dass er der Versuchung nicht sofort widerstanden hat.

Das Angebot lautete: Werden Sie Moslem, dann dürfen Sie bleiben. Geben Sie ihren Glauben und geben Sie Ihre Zugehörigkeit zum Griechischen Volk auf.

Die Versuchung hat er widerstanden. Plötzlich war sie da. Unerwartet. Wie ein Überfall.

3. Man erkennt an dieser Filmszene ganz schön, was Versuchungen sind und was sie ausmachen.

Versuchungen sind der Versuch einer feindlichen Macht, die Treue eines Menschen zu Fall zu bringen.

Im Blick auf den Glauben: **Versuchungen sind der Versuch einer gottfeindlichen Macht oder Person, die Treue eines Menschen zu seinem Gott zu Fall zu bringen.**

Versuchung kann total und umfassend sein und darauf zielen, dass einer sagt: Ich glaube nicht mehr an Gott! Mit Gott will ich nichts mehr zu tun haben!

Oder Versuchung kann auf verändertes Verhalten abzielen, so dass eine Glaubender sich in seinem Handeln nicht mehr nach Gottes Willen richtet und der eigenen Zusage untreu wird, sich zu Gott zu halten.

Liebe Gemeinde, am ersten Sonntag in der Passionszeit werden wir damit konfrontiert, dass wir als Christen Versuchungen ausgesetzt sind. Dem Versuch einer gottfeindlichen Macht, unsere Treue zu unserem Gott zu Fall zu bringen.

Versuchen sind Teil dessen, dass unser Lebens- und Glaubensweg als Jünger_innen Jesu ein Leidensweg sein kann, dass wir in die Nachfolge des gekreuzigten Jesus Christus gerufen sind und dass das auch für uns Leid und Nachteile im Leben bedeuten kann.

Als Christen sind wir dem Leid nicht entnommen.

4. Verlesung Predigttext. Sie stellt uns eine Gestalt vor Augen, die Versuchungen ausgesetzt ist: Hiob. Hört c 2,1-13

Die biblische Gestalt Hiobs steht für uns Menschen, die wir Versuchungen ausgesetzt sind. Das Buch Hiob spricht die Frage aus: Was bringt es eigentlich an Gott zu glauben? Welchen Nutzen hat ein Mensch davon, Gott treu zu sein?

Hiob ist ein Repräsentant des Menschen vor Gott.

Hiob sind wir.

Du und ich.

5. BILD Holzschnitt zu Hiob aus Wittenberger Bibel, 1524 (aus Lübking, GD für Jugendliche, Bd. 4, S. 217)

Auf dem Bild auf dem GDblatt ist mehr drauf als das gehörte. Die Vorgeschichte.

Hiob ist ein reicher Mann gewesen.

Er gehörte zu den Menschen, die sich so gut kleiden konnten, wie es die Männer vorne rechts sind. Das sind nämlich seine Freunde.

Und er hatte eine Frau, die sich auch fürstlich kleiden konnte (links im Bild).

Eines Tages nun brach das Unglück über ihn herein. Das können wir oben sehen.

Besitz zerstört, Herden geraubt, Kinder sterben unter Trümmern.

In einem zweiten Angriff des Satan, wir haben es gehört, wird er selbst schwer krank – Aussatz.

Und als sich der Satan schon abgewandt hat, bleibt die Versuchung: In den Worten seiner Frau kommt ihm ein gebrochener Mensch entgegen, der nichts mehr glauben kann, der ohne jede Hoffnung ist: „Willst du Gott immer noch die Treue halten? Verfluche ihn doch. Und stirb!“

Warum das alles? Hiob und seine Freunde diskutieren das? Die Freunde sagen: Es wird schon einen Grund haben, wahrscheinlich bist du Gott untreu gewesen in deinem Reden oder in deinem Tun. Hiob bestreitet das – mit Recht. Er ist ein rechtschaffener Mann gewesen, der mit sich, seiner Familie und mit Gott in Frieden lebte.

Warum das alles?



Der Leser und Hörer dieser Geschichte von Hiob weiß mehr. Er kennt das Vorspiel im Himmel. Gott und die Engel, zu denen auch der Teufel gehört, halten Rat. So wie die Bundesregierung oder die Politiker im Rathaus. Und der Teufel sagt: Gott, du kennst Hiob? – Natürlich kennt Gott Hiob. Ein frommer und rechtschaffener Mann.

Er lobt dich nur deshalb, weil es ihm gut geht. Sagt der Teufel.

Und es gelingt ihm, von Gott die Genehmigung zu bekommen, ihn zu prüfen. Gott überlässt Hiob dem Satan erneut – ohne einen Grund, der in Hiob läge!

Und dann geht der Teufel ans Werk, schlägt ihn mit einer Krankheit, die ihn auch sozial isoliert.

Warum das alles?

Im Buch Hiob hören wir eine Antwort, die lautet: Es hat nichts mit Hiob und seinem Lebenswandel zu tun.

Gott ist Herr über Leben und Tod. Er kann schenken und geben – er kann nehmen und zerstören.

Er ist in seinem Handeln und wie bei Hiob in seinem Zulassen unverständlich, unergründlich für uns Menschen.

6. Liebe Gemeinde, der Abschnitt aus dem Buch Hiob erinnert uns daran, dass wir als Christen mit Versuchungen rechnen müssen. Unerwartet und plötzlich. Überfallartig.

Und doch hören wir von Rahmenbedingungen, die zeigen: Es ist nicht hoffnungslos. Dass Gott es gut mit uns meint, dass er Hüter des Lebens ist:

a) Und wir hören, dass Gott am Unglück des Hiob nicht ganz unbeteiligt ist. Er liefert Hiob aus. Er überlässt ihn dem Satan.

Unberechenbar erscheint Gott. Nicht verlässlich.

Die Frau Hiobs spricht es aus.

Allerdings nicht aus Glaubensmut heraus. Gott anklagend.

Sondern aus tiefer Enttäuschung über Gott heraus. Es hört sich an, als hätte sie schon längst mit Gott abgeschlossen.-

Liebe Gemeinde, dieser Punkt hat Luther ebenfalls zu schaffen gemacht: Ist Gott mir gut gesonnen?

Das ist im Kern das, was ihn umtreibt.

Wenn wir noch einmal auf den Abschnitt hören, merken wir, dass Gott Hiob gut gesonnen ist, dass er ein gutes Urteil von ihm hat.

* Er bürgt für ihn: Es ist nicht seinesgleichen auf Erden, aufrichtig und rechtschaffen, er achtet mich, er hat sich nichts zuschulden kommen lassen.

Es scheint fast so als wäre Hiob dem Urteil Gottes über die Menschen nach der Sintflut entnommen, „dass das Dichten und Trachten des Menschen böse sei von Jugend auf.“

* Gott ist Hiob gut gesonnen. Am Ende bekommt Hiob sein Kinder und Freunde zurück und den Besitz und die Herzen in doppelter Anzahl. Eine Art Entschädigung. Das find ich korrekt.

Wichtig zu sehen, Gott meint es gut mit den Menschen. Mitten im Leid.

b) Was wird über das Verhältnis Gott - Teufel deutlich.

Gottes Wort lässt uns keine Illusion, dass wir mit Versuchungen zu tun haben. Wir hören aber, dass die Macht des Versuchers begrenzt ist:

Als Kinder Gottes sind wir auf der Seite der stärkeren Macht.

Um mit militärischen Bilder zu sprechen.

Der Teufel hat – nach Hiob - keinen zweiten Hofstaat, sondern ist Teil des Hofstaates Gottes. Von vornherein. untergeordnet.

Satan = Kläger, Prüfer. der Glaubensstärke.

Diabolos. Durcheinanderwerfer. Der auch die Fakten durcheinander wirft.

Das kann er. Und damit hat er Erfolg und dreht Menschen von Gott weg.

Aber er muss Gottes Macht fürchten.

Nach Offb 12 (Kampf Michael) wird die begrenzte Macht noch deutlicher eingeschränkt. Nach dem Zeugnis des NT gehört der Teufel nicht mehr zum Hofstaat Gottes. Diese Stellung hat er verloren. Er fiel aus dem Himmel (so auch Lk10).

Nun tobt er sich auf Erden aus. So Offb 12. Und versucht Angehörige des Volkes Gottes zu Fall zu bringen.

Das macht das, was wir an Versuchungen und Glaubenszweifel und Verführung erleben nicht kleiner und ungeschehen. Aber es wird deutlich, dass wir Gott um Hilfe bitten können und sollen und damit eine Macht und Stärke zu Verfügung steht, mit dessen Hilfe wir vor den Versuchungen gewappnet sind.

7. Angesichts dessen bitten wir zurecht in der Vaterunser-Bitte: Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Diese Doppelbitte entspricht dem, was wir im Leben erfahren und was die Heilige Schrift sagt: Einerseits hören, dass Gott es zulässt, dass die Treue deines Volkes in Versuchungen auf die Probe gestellt wird: Hiob und Lukas 4 (Gottes Geist führte ihn in die wüste ..., Gott überlässt Hiob dem teufel).

Andererseits wird gesagt, dass Gott selbst nicht die Versuchungen durchführt (Hiob, Lk 4 ... Wüste, damit er vom Teufel versucht werde / Jakobus 1: 13 Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt.

Das Jakobus schreibt nimmt Luther in der Erklärung seines Kleinen Katechismus auf und fordert uns auf, Zuflucht bei Jesus Christus zu nehmen vor des Teufels Nachstellungen und vor Gottes Zulassen.

Vor allem und jedem, was uns von der Treue zu Gott abbringen will - sei es der Teufel wie bei Hiob, sei es unsere Schuld, seien es unsere Feinde - vor all dem können wir zu Christus fliehen und ihn bitten: Befrei mich von allem, was mir mein Leben nehmen will.

8. Versuchungen kommen unerwartet und plötzlich. Keiner rechnet mit ihnen. Das macht sie aus.

Selig ist der Mensch, der dann Zuflucht bei Gott sucht.

Selig ist der Menschen, wenn mit Gottes Hilfe die Gelegenheit verstreicht und der Versuchung nicht nachgegeben wird.

Amen.